

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

kosten die sechsgepaltene Beizeile oder deren
Mekamen die dreigeipaltene Beizeile 40 Fig.
monatl. 25 Fig., mit Beirgerlohn 30 Fig., durch die Post 30

Raum 15 Fig. —
Abonnementspreis
1.30 pro Quartal.

Erscheint

Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nr. 31.

Dienstag, den 14. März 1911.

15. Jahrgang.

Ämtliches.

Bekanntmachungen.

Polizei-Verordnung, betr. das Abbrennen von Gras-
flächen, Rainen und Hecken.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten
Verordnung vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529)
in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes
über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli
1883 (G. S. S. 195), und den §§ 32, 44, 46 des Feld-
und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (G. S. S.
230) wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses für
den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgen-
des bestimmt:

1. Das Abbrennen von Grasflächen und Rainen ist
nur mit schriftlicher Genehmigung der Ortspolizeibehörde
gestattet.

2. Das Abbrennen von Hecken, Heidekraut- und
Ginsterflächen ist in der Zeit vom 1. März bis 31. Juli
jeden Jahres verboten, im übrigen Teil des Jahres
aber nur mit schriftlicher Genehmigung der Ortspolizei-
behörde gestattet.

3. Die nach 1 und 2 erforderliche schriftliche Genehmi-
gung der Ortspolizeibehörde, in der erforderlichen Falls
Schutzmaßnahmen zur Verhütung des Uebergreifens des
Feuers auf benachbarte Grundstücke, insbesondere auf
Forsten, sowie Vorschriften über die Benachrichtigung
benachbarter Grundbesitzer anzugeben sind, ist für jeden
Einzelfall nachzusuchen und für eine durch Angabe des
Anfangs- und Endtermins bestimmte, längstens drei
Wochen umfassende Zeit auszustellen.

4. Das Abbrennen darf nur unter genauer Beachtung
der in der polizeilichen Erlaubnis etwa gegebenen Vor-
schriften durch Personen im Alter von über 14 Jahren
vorgenommen werden. Während des Abbrennens müssen
stets mindestens zwei Personen im Alter von über 14
Jahren anwesend sein, welche die schriftliche polizeiliche
Erlaubnis bei sich zu führen haben. Bei Erfordern
der zuständigen Polizei- oder Forstbeamten ist diese Er-
laubnis vorzuzeigen.

5. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften unter
1—4 dieser Polizeiverordnung werden nach den §§ 32, 44
oder 46 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April
1880 (G. S. S. 230) bestraft.

6. Die der Haubergsordnung für den Distrikt und
den Oberwesterwaldkreis vom 4. Juli 1887 (G. S. S.
289) unterliegenden Hauberge werden durch die Vor-
schriften unter 1 bis 5 dieser Polizeiverordnung nicht
berührt.

Wiesbaden, den 26. April 1910.

Der Regierungs-Präsident.
Dr. v. Meißner.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 7. März 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestand des Mühlenfuhrwerks-
tischers Eduard Schipper zu Wicker ist die Maul- u.
Klauenseuche ausgebrochen und Gefährdung verhängt
worden.

Wiesbaden, den 11. März 1911.

Der Königliche Landrat v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 13. März 1911.

Der Bürgermeister: Laud.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung

Zu der von mir auf

Donnerstag, den 16. März d. Js., abends 8 Uhr
im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindever-
tretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung
und des Gemeinderats ein, und zwar die Mitglieder
der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß
die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu
unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Beschaffung eines Apparates zur Verwertung des
Ammoniakwassers der Gasanstalt.

2. Genehmigung der Brandholzversteigerungen.
3. Feststellung des Gemeindehaushalt-Voranschlags
für das Rechnungsjahr 1911.

4. Verteilung des Bedarfs an direkten Gemeinde-
steuern für das Rechnungsjahr 1911.

5. Anstellung von Vollziehungsbeamten.

6. Verschiedenes.

Flörsheim, den 13. März 1911.

Der Bürgermeister: Laud.

Ortskrankenkasse Hochheim Nr. 8.

Donnerstag, den 16. ds. Mts., nachmittags 1—5
Uhr wird das Krankengeld für die Ortskrankenkasse
Hochheim a. M. hier im Taunus erhoben.

Der Vorstand.

Totales.

Flörsheim, den 14. März 1911.

A Ruderport. Wenn nach langem Winter die Na-
tur ihre üppigen Reize dem Menschen wiederum dar-
bietet, um ihn mit neuem Hosen und frischen Mut zu
stärken und zu beleben, wer könnte ihr — der sich ewig
Verjüngenden — widerstehen? Gerne genießt man
ihre Freuden, die man so lange entbehren mußte. Eine
Naturkraft, welche für den Menschen die stärkste An-
ziehungskraft bildet, ist das Wasser. Und mit gutem
Grund loht es denselben. Tausende und abertausende
finden in ihm alljährlich Heilung von den verschieden-
sten Krankheiten. Millionen Gesunde aber benutzen es
zur Stärkung und Kräftigung ihres Körpers. Die beste
Gelegenheit hierzu bietet ein Wasserportverein. Unter
allen Sports ist jedoch unbedingt das Rudern der ge-
sündeste und vorteilhafteste. Kein Wunder, wenn dieser
sich von Jahr zu Jahr mehr ausbreitet. In England
hat man seine Vorteile schon viel früher erkannt. Hier
müht man ihm für die Gesundheit die größte Bedeutung
zu. Auch bei uns ist man heute darüber aus allem
Zweifel. Die Hunderten von Regatten alljährlich, an
deren Spitze die höchsten Behörden, sehr oft die Fürsten
der betreffenden Länder stehen, beweisen dies. — Auch
hier in Flörsheim besteht seit wenigen Jahren ein der-
artiger Verein, dem man in der Einwohnerschaft jedoch
nicht die Beachtung schenkt, die er verdient. Trotzdem
scheint sich dieser langsam zu entwickeln. Wie wir hören,
läßt derselbe gegenwärtig einen neuen Vieler bauen.
Wünschen wir dem jungen Verein in diesem Jahr ein
gutes Fortkommen. Es ist doch wahrlich besser, seine
Kräfte auf solche Art zu stärken, als sie den ganzen
Sonntag und während soviel Abende der Woche in
den Bierstuben zu untergraben. Man kann als Menschen-
freund nur wünschen, wenn man unter den jungen
Leuten immer mehr einsieht, für einen derartigen Zweck
sein Geld auszugeben, anstatt es nur für Klümmen zu
verschwenden. Damit dient man nicht nur sich und
seiner Gesundheit, sondern auch dem Vaterlande und
der Allgemeinheit. Denn nur ein gesunder, kräftiger,
und infolgedessen auch geistig höher stehender Nachwuchs
ist im Stande, die Errungenschaften der Väter zu be-
wahren, und den Staat in jeder Hinsicht vorwärts zu
bringen.

* Sagfeld. Ein auf dem Oberbau der Neubauslinie
Raumland-Allendorf beschäftigter junger Böhme kam
durch seinen Leichtsinns um sein Leben. Der Bursche
hatte seit Dienstag dem Alkohol tapfer zugesprochen
und konnte am Fastnachts- und Nachfeiern nicht satt
bekommen. Als er nun am Samstag mit noch wirrem
Kopfe auf der Baustelle erschien und am Rande des
Bahndammes fest herumstolzierte, kollerte er plötzlich
den Abhang hinunter in die recht hoch gehende Eder.
Obwohl sofort Rettungsversuche angestellt wurden, war
er nicht zu bergen. Am nächsten Tage fand man bei
Schwarzenau die ans Land gespülte Leiche.

Eingekandt.

Beröfentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede Stellungnahme
der Redaktion.

Mitbürger!

Es ist in unserer Gemeinde ein sehr bedauerlicher
Unfriede ausgebrochen und steht zu befürchten, daß
derselbe noch größere Dimensionen annimmt. Eine
schwere Verantwortung ist es für alle diejenigen, welche
in frivoler Weise den Frieden in der Gemeinde stören,
den Unfrieden und die Feindschaft in die Familien und
so in die ganze Gesellschaft hineintragen. Die Menschen,

welche bisher in Frieden und Freundschaft miteinander
gelebt haben, werden sich feindlich gesinnt, geraten
schließlich in tätlichen Streit mit einem unglücklichen
Ausgang.

Es ergeht daher an alle Parteien, ohne Unterschied
und an alle wohlgesinnten Einwohner von Flörsheim
die gutgemeinte und dringende Bitte, die Streitart bei
Seite zu legen, die bedauerlichen Vorgänge gegenseitig
zu vergessen und zu verzeihen, vor allem von allen
Seiten jede weitere Provocation zu unterlassen. Dann
wird der notwendige Friede und die Ruhe wieder ein-
kehren und unser Ort wird vor einer gründlichen Blä-
mage bewahrt bleiben.

„Friede ist besser als unzählige Triumphe!“

Unus pro multis.

Reklamen.

— Ein guter Rat. Die heutigen Zeiten stellen schwere An-
forderungen an unsere Hausfrauen, wenn sie für eine größere
Familie zu sorgen haben. Da heißt es, überall sparen. Auch in
der Küche muß jeder Vorteil herausgesucht werden, um billig zu
kochen und den Seinen doch eine kräftige, nahrhafte Kost zu bieten.
Die altbewährten Maggi-Produkte können hierfür nicht genug
empfohlen werden. Besonders Maggi's Suppen- und Speisen-
Wärze ist ein ausgezeichnetes Mittel zum Sparen. Wenige Tropfen
daraus geben jeder Suppe oder Speise seinen Wohlgeschmack
und ersetzen so teure Zutaten.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6 1/2 Uhr Amt für Joseph Anton Schleib, 7 Uhr Amt
für Adam Philipp Becker u. Ehefrau Kath. Laud, 4 Uhr
Beichtgelegenheit, 8 Uhr Fastenandacht.
Donnerstag 6 Uhr hl. Messe zu Ehren des hl. Antonius, 6 1/2 Uhr
gest. Engelamt für Maria Elisabeth Hochheimer, 4 Uhr
Beichtgelegenheit, 8 Uhr Andacht zum hl. Joseph mit Segen.
Freitag Fest des hl. Grabtodes Christi, 6 1/2 Uhr Amt für Peter
u. Gertrud Simon, 7 Uhr Jahramt für Philipp Bullmann
u. Familie, 8 Uhr Andacht zum hl. Joseph mit Segen.
Samstag Fest des hl. Erzengel Gabriel, 6 1/2 Uhr hl. Messe für
die Verstorb. der Familie Gräber, 7 Uhr Jahramt für Jos.
Meßer, ledig, 8 Uhr Beichtgelegenheit, 8 Uhr Andacht zum
hl. Joseph mit Segen.
Sonntag, am Fest des hl. Joseph, findet die gemeinsame hl. Oster-
kommunion der Mitglieder der männl. kath. Vereine statt,
wozu alle Mitglieder herzl. eingeladen sind.

Vereins-Nachrichten.

Arbeitergesangsverein „Frisch auf“. Donnerstag Abend Gesang-
stunde im Taunus in Eddersheim. Abfahrt 9 Uhr.
Gesangsverein „Sängerbund“. Jeden Montag Abend 9 Uhr Sing-
stunde im „Hirsch“. 2. Tenor 1/2 9 Uhr.
Stenographenverein Gabelberger. Jeden Donnerstag Abend von
8—10 Uhr Unterrichtsstunde.
Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Freitag Abend Turnstunde
im „Kartäuser Hof“.
Gesangsverein „Volkstiederbund“. Jeden Samstag Abend 8 1/2
Uhr Gesangstunde im Vereinslokal „Kartäuser Hof“.
Humor. Musikgesellschaft „Lira“. Jeden Donnerstag Abend 9
Uhr Musikstunde bei Adam Becker.

Stadttheater Mainz.

Direktion: Max Behrend.

Mittwoch 15. März abends 7 Uhr: Sondervorstellung für den
Männer-Gesangsverein: „Das süße Gift“, „Das Nachtlager“.
Donnerstag 16. März abends 7 Uhr: „Der Rosenkavalier“.
Freitag 17. März abends 7 Uhr: Marcel Solzer „Küstiger Abend“,
„Das Fest der Handwerker“, Ballett.
Samstag 18. März abends 6 1/2 Uhr: Dritter Tag aus der Trilogie
„Der Ring des Nibelungen“, Siegfried.
Sonntag nachm. 3 Uhr: noch unbestimmt, abends 7 Uhr: Gastspiel:
Max Hospauer: „Der Verschwenker“.

Eingeschriebene Hilfskasse No. 150, Flörsheim am Main.

Wie in der Generalversammlung vom 12. Februar
1911 bekannt gegeben wurde, betrugen im Jahre 1910:
die Gesamteinnahmen M. 5314.18
die Gesamtausgaben M. 4948.94
bleibt Kassenbestand am 1. Jan. 1911: M. 365.24

Das Gesamtvermögen der Kasse belief sich demnach
am 1. Januar 1910 auf M. 7546.76
am 1. Januar 1911 auf M. 8265.24

Zu § 4 des Statuts wurde folgender Zusatz von
der Generalversammlung angenommen:

„Diejenigen, welche nachweisen, daß sie 14
Tage zuvor einer geistlichen Krankenkasse an-
gehört und ein Gesundheitsattest beibringen,
können ohne Eintrittsgeld aufgenommen wer-
den.“

Der Vorstand.

Die leidige Dienstbotenfrage.

Die Ermäßigung der Stellenvermittlungsgesühren hat eine eigenartige Erscheinung gezeigt: seit der Ermäßigung eingetreten ist, hat der Verkehr und die Vermittlung von Dienstboten an den öffentlichen Arbeitsnachweisen ganz besonders auffallend zugenommen. Wenn das eine Wirkung des neuen Gesetzes wäre, dann wäre sie als erfreulich zu bezeichnen. Es mag sein, daß zahlreiche private Vermittler ihre Tätigkeit eingestellt haben und dadurch die Bedienung des Dienstbotenverkehrs an den öffentlichen Nachweisen herbeigeführt wurde. Auf das Verhältnis von Angebot und Nachfrage ist freilich die Gebührenermäßigung ohne Einfluß gewesen; es ist z. B. eine Verringerung in der Häufigkeit des Stellenwechsels nicht zu beobachten. Was sich auf der einen Seite vielleicht in dieser Richtung etwas gebessert hat, ging gerade infolge der niedrigeren Gebühren wieder verloren; die Dienstbotenfrage ist eben nicht durch solche sekundäre Mittel irgendwie zu lösen; das war ja auch nicht die Absicht des Gesetzes.

Das laufende Jahr bringt vielmehr wieder eine recht erhebliche Verschärfung des Dienstbotmangels, wie sich schon sehr aus der Bewegung des Andrangs entnehmen läßt. Die Nachfrage war schon im Januar dieses Jahres fast wieder so lebhaft, wie zum Oktobertermin. Es ist daher mit einer ganz beträchtlichen Zunahme der Nachfrage zum April zu rechnen, der gegenüber das Angebot auch nicht entfernt entsprechend steigen wird.

Zu Beginn des vergangenen Jahres war die Nachfrage nach weiblichen Dienstboten nur ganz wenig höher, als zu Anfang des Jahres 1909. Obwohl im Februar die Nachfrage etwas lebhafter wurde, sank sie doch im März schon wieder ab, und es waren weniger offene Stellen, als im März 1909 angemeldet. Von da ab wuchs aber der Vorsprung gegenüber 1909 zusehends, und im September — zum Oktobertermin — war die Zahl der offenen Stellen um 15% Prozent größer, als im September 1909. Vor Weihnachten schlen die Nachfrage wieder ein wenig zurückgehen, aber schon im Januar steigt sie beträchtlich, daß sie die vom vorjährigen Januar um 24,3 Prozent überholte.

Das Angebot ist nicht annähernd gewachsen. Denn die Zahl der Arbeitsuchenden war im Januar d. J. nur um 12% Prozent größer, als im Januar 1910. Berechnet man den durchschnittlichen Andrang Arbeitsuchender auf je 100 offene Stellen, so ergibt sich für den Januar d. J. ein solcher von 61,73 gegen 67,97 im Januar 1910. Das Verhältnis hat sich demnach noch weiter verschlechtert, und es ist für die Hausfrauen in diesem Jahre nicht sehr erfreulich um die Beschaffung von Dienstmädchen bestellt.

Wie sich seit Oktober vorigen Jahres das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage bei Dienstmädchen verschoben hat, das zeigt folgende Übersicht. Der Andrang auf je 100 offene Stellen betrug im Durchschnitt:

Oktober 1909—10: 88,0; November 95,7; Dezember 76,0; Januar 68,0.

Oktober 1910—11: 92,2; November 98,0; Dezember: 73,4; Januar 61,7.

Monat für Monat ist demnach das Verhältnis zum Vorjahre ungünstiger geworden. Das Hilfsmittel, wie in Amerika nur männliches Personal zu häuslichen Diensten heranzuziehen, führt sich in Deutschland nur langsam ein. Während die Zahl der besetzten Stellen bei den weiblichen Dienstboten an den öffentlichen Arbeitsnachweisen stark zugenommen hat, bleibt die Zahl der Vermittlungen für männliche Dienstboten seit Oktober 1910 auffallend hinter der des entsprechenden Vorjahresmonats zurück. Die Zahl der besetzten Stellen für weibliches Dienstpersonal, die bis zum August vorigen Jahres so ziemlich gleich hoch war wie 1909, ist besonders seit Oktober ganz bedeutend höher, als in den Vergleichsmonaten 1909—10. Im Januar d. J. ragt die Zahl der Vermittlungen von Dienstmädchen um nicht weniger als 20 Prozent über die vorläufige hinaus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Das Ergebnis der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Sieben ist folgendes: Werner (D. Vgl.) 7958, Beckmann (Soz.) 10 976, Kretz (F. Vgl.) 6050, Gleditsch (natl.) 2516 Stimmen. Es findet also Stichwahl zwischen Werner und Beckmann statt. 1907 hatte der Reformpartei der Adhler in der engeren Wahl mit 11 543 über den Nationalliberalen Heiligenstadt, auf den 10 575 Stimmen entfielen bei 80,4 Prozent Wahlbeteiligung gesetzt. Diesmal haben ungefähr 80 Proz. gewählt. Der Wahlsieg war äußerst scharf. Die einzelnen Parteien hatten ihre Kampfbanner hinüberbeten. — Wie verlautet, ist als Termin der Stichwahl Dienstag, der 21. März in Aussicht genommen.

Getrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.
(Fortsetzung.)

Der Zwischenfall hatte Beide verstimmt. Am Invalidenhause nahmen sie höflichen Abschied von einander — sie konnten den Ton der Herzlichkeit nicht mehr finden.

15.

Berliner Banditen.

Das Wetter war trübe und neblig geworden. Schnee hing in der Luft und ab und zu fielen einzelne Flocken zur Erde nieder. Mähmutig setzte Below seinen Weg durch die Scharnhorststraße fort. Es drängte ihn, ins Freie zu kommen, die Häuserreihen rechts und links lasten auf ihm und er atmete auf, als er den Kanal und Nordhafen erreicht hatte.

Als er die hohe Fennbrücke überschritten hatte, hemmte der Anblick des von tausend farbigen Lichtern überstrahlten Rangierbahnhofes seinen Fuß. Auf das Gelände gestürzt, verfolgte er das Lichtmeer zu seinen Füßen bis zum entferntesten, elektrisch bleich beleuchteten Horizonte, wo sich der helle Schein mit den niedrig hängenden Wolken verschmolz und die Millionenstadt sich in Dunst und Nebel verlor.

Seine Gedanken weiltten nicht bei dem Schauspiel. Edmund fürchtete sich vor der Begegnung eines fremden Menschen. Seufzend trat er vor der Brustwehr zurück und wandelte abwärts dem Kanale zu.

* Im gemeinschaftlichen Landtag der Herzogtümer Coburg und Gotha wurde vom Vorsitzenden des Coburgischen Speziallandtages, dem Abgeordneten Arnold folgender Antrag eingebracht, der einstimmig Annahme fand: „Der Landtag ersucht die Staatsregierung, Erhebungen darüber anzustellen, inwiefern die durch die Ausführungen der reichsgerichtlichen Bestimmungen erwachsenden Ausgaben zur Herstellung der vollen finanziellen Gemeinschaft der beiden Herzogtümer führen können, und wie sich durch eine solche Gemeinschaft die Verhältnisse der beiden Herzogtümer gestalten.“ Sollte durch den Antrag eine Gemeinschaft in finanzieller Hinsicht erzielt werden, so werde die Folge ein vollständiger Zusammenfluß der beiden Herzogtümer sein. Die Verhandlungen des Landtags ergeben, daß letztere Forderung der Auffassung der meisten Abgeordneten am besten entsprechen würde.

Frankreich.

* Man führt den Beschluß des Ministeriums, entgegen seiner bisherigen Absicht zur Sühne der Ermordung des Leutnants Marchand, eines Unteroffiziers und dreier Soldaten, eine Strafexpedition ins Innere von Marokko zu schicken, auf den Einfluß Delcassés zurück. Guppi wird nächste Woche Gelegenheit haben, bei Beantwortung der Interpellation des Deputierten Cochon über Frankreichs künftige Marokko-Politik sich darüber zu äußern. Inzwischen soll die geplante Sühne-Expedition den Algeras-Mächten zur Kenntnis gebracht werden.

* Der Kriegsminister Berteaux ordnete mit telegraphischer Anweisung die Kommandeure der verschiedenen Infanteriebrigaden an, daß ebenso wie bereits den Offiziersstellvertretern nunmehr auch den kapitulierenden Unteroffizieren verhältnismäßig die Vergünstigung gewährt werde, an Sonn- und Feiertagen Zivillleidung zu tragen.

Holland.

* Die Zweite Kammer nahm den Gesetzentwurf betreffend den Beitritt der Niederlande zur Berner Literarkonvention an. Durch den Gesetzentwurf werden die Rechte ausländischer Autoren, deren Werke ins holländische übersezt sind, geschützt.

Serbien.

* Wie in militärischen Kreisen erklärt wird, stellte General Stepanowitsch bei der Uebernahme des Kriegsministeriums die Bedingung, daß ähnlich dem früher bestandenen Armeekommando eine Armeeinspektion errichtet werde, um die nachteiligen Folgen eines häufigen Wechsels in der Person des Kriegsministers vom Heere fernzuhalten. Die Armeeinspektion soll dem Kronprinzen Alexander unterstellt werden.

Portugal.

* An Bord eines in Lissabon eingetroffenen Schiffes „Baconcellos“ Deiga, ein Abgeordneter der Verschwörer von Rio de Janeiro gegen das republikanische Regime in Portugal verhaftet worden. — Beim Verhör des verhafteten angeblichen Verschwörers stellte sich heraus, daß er ein vielfach vorbestrafter Hochstapler ist. Sein Plan scheint gewesen zu sein, in Lissabon Unruhen zu stiften, um die brasilianisch-portugiesischen Monarchisten zum Hergeben von Geld zu veranlassen. Die Polizei entdeckte einen Komplizen des Schwindlers, der nun ebenfalls festgenommen wird.

Amerika.

* Der Berliner amerikanische Botschafter Hill ist nach Washington berufen worden zur Besprechung verschiedener zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten schwebenden Fragen, hauptsächlich über die Kaliffrage.

Mexiko.

* Die New-Yorker „Morning Post“ will aus diplomatischen Kreisen in Washington erfahren haben, die mexikanische Regierung habe auf nicht formale Proposale der fremden Diplomaten geantwortet, ihr Unvermögen, die Ordnung in dem Auslandsgebiet aufrechtzuerhalten, sei dem Umstande zuzuschreiben, daß die Vereinigten Staaten die Neutralitätsgesetze nicht beachten. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe von dieser Antwort gehört und dadurch habe sich Präsident Taft zur Mobilisierung eines Teiles der Armee bewegen lassen.

* Der mexikanische Finanzminister Limantour wurde von dem Korrespondenten des „Daily Telegraph“ über die gegenwärtige Situation in Mexiko interviewt. Limantour erklärte es für lächerlich, von einer amerikanischen Intervention zu sprechen. Unter keinen Umständen würde Mexiko eine solche gefahrvollen Selbst der Gedanke an eine solche Intervention sei schon beledigend für Mexiko. Wenn persönliche Ansicht, sagte der Minister, geht dahin, daß ich glaube, die Vereinigten Staaten verfolgen mit der Mobilisation keinen anderen Zweck, als dem Schmuggel von Waffen und Lebensmitteln an der Grenze von Texas zu verhindern. Es ist ganz klar, daß eine

Die Straße war öde geworden. Nur ab und zu rollte ein Pferdebahnwagen vorüber oder ein verspäteter Arbeiter eilte bei dem Einjammer vorbei, dem Heim zu. In der Ferne raselte ein Nachtzug der Ringbahn über die Brücke des Kanals. Dann trat tiefe Stille ein, nur ein schwaches Brausen aus dem Schooße der nie schlummernden Riesenstadt tönte zu dem Wanderer herüber.

Planlos schritt er längs des Ufers hin, der Stadt den Rücken kehrend. Ein unbegreifliches Etwas zog ihn vorwärts, in die dunkle Nacht hinein, welche wahrlich zum Spazierengehen nicht einlud. Immer tiefer senkten sich die schwarzen Wolken, Nebel lag über dem leise gurgelnden Wasser. Kältende Flocken fingen an, dichter und regelmäßiger zu fallen, der Wind erhob sich allmählich und blies von Norden her über die kahlen Felder. Edmund beachtete es nicht. Simmend schritt er unter der Brücke hin und wanderte weiter, immer weiter. Plötzlich stockte sein Fuß.

Der laute Schrei einer Frau war an sein Ohr gedrungen. Jemandwo in der Nähe mußte ein Weib in Gefahr sein. Der Ton kam von dem Felde zur Linken her. Ohne sich zu besinnen, schwang Below sich über die Böschung, um Hilfe zu bringen, obgleich er völlig unbewaffnet war. Da strauelte er und fiel zu Boden, weil sein Fuß auf etwas Rundes getreten hatte, das unter ihm fortrollte. Er griff danach und hielt in seiner Hand einen derben Knüttel von Lannenholtz, welcher wohl aus irgend einem Stackete herausgerissen sein mochte.

„Eine Waffe, welche mir der Himmel schickt.“ rief er,

kleinen Zweck verfolgende Aktion nur günstige Resultate bei Bekämpfung der Insurrektion haben könnte.

Heer und Flotte.

* Der neue bayerische Generaloberst. Aus Anlaß seines 90. Geburtstages hat der Prinz-Regent Ludwig einen der bewährtesten Kavallerieoffiziere der bayerischen Armee, den General von Kylander zum Generalobersten befördert. Emil Ritter von Kylander wurde am 20. Februar 1835 in Frankfurt a. M. geboren. 1851



General v. Kylander

die bayerische Armee eingetreten, wurde er 1863 Adjutant des Generals Hartmann, führte 1870 als Rittmeister ein Eskadron des 4. Chevauléger-Regiment und wurde 1871 Oberst. Von 1884 bis 1890 war er Militär- und Verwaltungsbevollmächtigter in Berlin, dann als Generalmajor Kommandeur der 5. Division und führte von 1891 bis 1905 das 2. bayerische Armeekorps in Würzburg.

Koloniales.

* Von Kantschou. Die berühmte „Landordnung von Kantschou“, die zum ersten Mal in der Welt bodenreformistische Gedanken (Grundbesitzersteuer, Erbbarrecht) in weitem Umfang erfolgreich durchführte, hat nun, nachdem sie sich mehr als 12 Jahre hindurch bewährt hat, ihre erste atemmäßige Darstellung erfahren. Der Schöpfer dieser Landordnung, Admiralet Dr. Schrammer, veröffentlicht im „Jahrbuch der Bodendreform“ eine ausführliche Darstellung der Grundgedanken und der praktischen Erfahrung.

Hof und Gesellschaft.

** Der Kaiser und die Kaiserin fuhren am Donnerstag um 11 Uhr Nachmittag nach Berlin ab, wo der Ankunft Freitag früh 8 Uhr 10 Min. erfolgte.

** König Peter hat sich mit dem Prinzen Georg in der ausgedehnten. Der Prinz hat seine seinem Vater im Palais einen Besuch ab.

** König Ferdinand von Bulgarien mit Gemahlin mit dem Kronprinzen werden im April dem Kaiser eine Reise abstraten.

Aus aller Welt.

Das Bittgesuch. Zu dem Bittgesuch an die Kaiserin, das am vorigen Sonntag der Kaiser bei der Kaiserin im Hofamt, Franz Eulst in der Garnisonkirche zu Berlin von der Empore aus nach der Hofloge der Kaiserin warf, die dem Gottesdienst beiwohnte, wird gemeldet: Es hat sich zu dem Schritt nur hinreißend lassen, weil seine bisherigen Bemühungen, zu seinem Recht hinsichtlich seines Zivilversorgungscheines zu gelangen, seinen Erfolg hatten. Auch die verschiedenen Gnadengesuche und Petitionen des Kaisers, der übrigens keineswegs gestraft ist, hatten keinen Erfolg, und so glaubte er die Aufmerksamkeit der Kaiserin auf seine Angelegenheit lenken zu sollen.

Der Sekt wird teurer! Der Verband der deutschen Sektellereien hat beschlossen, im Hinblick auf die Mißernisse der letzten Jahre, vom 1. April 1911 ab eine Preiserhöhung eintreten zu lassen. Diese soll pro Flasche 2 Pf. betragen.

Das Buch der Millionäre. In Bezug auf die Vermögensverhältnisse der auf Veranlassung des Amtsgerichts Berlin-Schöneberg in der Wohnung des Vermögensverwalters in Sachen seines Jahrbuchs über Vermögen und Einkommen der Millionäre Preussens stattfand, bittet Marlin die „Tal. Absh.“, mitteilen, daß er keine unangelegentlich

„aber woher kam der Ruf?“

In diesem Augenblick klang der Schrei abermals an sein Ohr, aber näher, lauter, so schrill, wie ihn nur ein Mensch in der ärmlichsten Not ausstößt, und mit weiteren Sähen lief Edmund dem Schalle entgegen.

In einer Botenlenkung sah er sich eine dunkle Masse bewegen. Ohne durch Ruf seine Annäherung zu veranlassen, drang er sich zwischen den Knäuel und hieb auf den nächsten Besten ein. Sein Angriff hatte einen augenblicklichen Erfolg. Im Nu erhoben sich zwei Kerle, welche über einer schwarzgekleideten Person gekniet hatten, und nahmen eine herausfordernde Stellung ein. Der Betroffene wollte sich laut ausbrüllend auf Edmund stürzen, doch bevor er sich bewegte, schmetterte ein wohlgezielter Hieb auf seinen Schädel nieder, daß er seige querschnittsrannte.

Indes hatte der andere ein blitzendes Messer gezogen und fiel Below von der Seite an. Aber auch dieses Angriffes hatte er sich versehen. Gewandt wich er dem Stiche aus und versetzte dem Strolch einen dröhnenden Schlag mitten auf den unbedeckten Kopf.

Der Kerl brach fast zusammen, aber er wandte sich nicht zur Flucht. Wenige Schritte entfernt hob er einen Feldstein auf und schleuderte diesen so geschickt, daß Edmund, an der Schulter getroffen, den Knüttel fallen lassen mußte. Bevor jedoch der Strolch seinen Angriff erneuern konnte, warf sich Below auf ihn, preßte ihn mit beiden Händen die Kehle zusammen und riß ihn zu Boden, indem er auf die Hand, in welcher er das Messer hielt, kniete.

Mittel angewendet habe, um in den Besitz seines Materials zu gelangen. Die Untersuchung hat auch nichts Befriedigendes zutage gefördert.

Abentüerli Raumann. Das Reichsmilitärgericht hat über den Fall des Abentüerli Raumann das entscheidende Wort gesprochen. An jedem Samstag weigerte sich Raumann, militärischen Dienst zu tun. Er wurde deshalb vom Kriegsgericht zu strengen Arrest- und Gefängnisstrafen verurteilt, die sich schließlich auf insgesamt 5 Jahre und 6 Monate belaufen. Er weigert sich auch heute noch im Spandauer Festungsgefängnis an jedem Samstag Arbeit zu verrichten. Das Reichsmilitärgericht hob schließlich das Urteil aus formalen Gründen insoweit auf, als der Ankläger zur Ehrenstrafe der Degradation verurteilt worden ist. Nach dem entscheidenden Spruch des Reichsmilitärgerichts ist also für Raumann vorläufig keine Aussicht vorhanden, jemals das Gefängnis wieder zu verlassen.

Vergehen gegen das Warenzeichengesetz. Der Kaufmann Mathias Re. brachte ein Fußpulver unter dem Namen „Fusswohl“ in den Handel. Diese Bezeichnung war einem Kaufmann in Schöneberg bei Berlin bereits geschützt worden, so daß gegen Re. Anzeige erstattet wurde. Nach dem Ergebnis der Beweisabnahme verurteilte die Strafkammer zu Düsseldorf Re. wegen Vergehens gegen das Warenzeichengesetz zu der geringsten Strafe von 150 Mark.

Kautionschwindel. Wegen großer Kautionschwindelen wird der geflüchtete Berliner Direktor A. Kubiat von der Polizei gesucht. Kubiat hatte sich mit der Vermittlung von Grundstücksgeschäften befaßt. Hierbei hatte er sich von Recherchenten erhebliche Summen geben lassen als Bürgschaften, die er dann veruntreute.

Töblicher Unglücksfall. In Angermünde fand im Kasino des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 64 zu Ehren der städtischen Behörden ein Festmahl statt. Als der Regierungs-Assessor Graf von Wedel, der ebenfalls an der Feier teilgenommen hatte, seine Wohnung aufsuchte, öffnete er in der Dunkelheit eine falsche Tür, die in einen Keller führte. In dem Kellern, in sein Zimmer zu treten, stürzte Graf Wedel die Kellertreppe hinunter und erlitt einen schweren Schädelbruch. Graf Wedel lag unter den Händen des Arztes.

Ein Deutscher in Paris verhaftet. Aus Paris wird berichtet: Ein französischer Ingenieur veranlaßte auf dem Boulevard d'Italie die Verhaftung eines jungen Mannes in dem Augenblick, als er versuchte, einer Dame ein Handtäschchen zu entreißen. Auf der Polizeiwache bei der Verhaftung wurde ein Revolver, damit er sich tot stellen könne. Dem Verhafteten sagte er aus, er sei 18 Jahre alt, heiße Franz Bonnet und stamme aus Deutschland. Er habe das Elternhaus verlassen, um sich der schlechten Behandlung seines Vaters, eines Alkoholikers, zu entziehen. Er habe drei Tage keine Nahrung zu sich genommen, als er auf seiner Tat erwischt wurde.

Verurteilter Mörder. Der höchste Gerichtshof verurteilte in Amsterdam den 63-jährigen Kontorbeamten Peter van Doorn wegen Mord und versuchten Mordes zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe. Peter hatte dem Wachtmeister Martinus in Doorn eine mit Arsenik vermischte Geburtstagskarte anonym zugeschickt mit der Absicht, Martinus zu töten, um dann dessen Posten zu erhalten. Die Frau des Wachtmeisters als in dessen Abwesenheit von der Karte und dem Arsenik in wenigen Augenblicken. Der Mann blieb verschont.

Arbeiterbewegung.

Demonstrationsstreik. Auf allen Straßen des belgischen Kohlenzentrums wird am 13. März ein 24stündiger Demonstrationsstreik zu Gunsten der Pension der Bergarbeiter veranstaltet werden. Die Bergleute werden in langen Prozessionen das ganze Kohlenrevier durchziehen und vor allen Rathäusern zu Gunsten ihrer Forderungen demonstrieren.

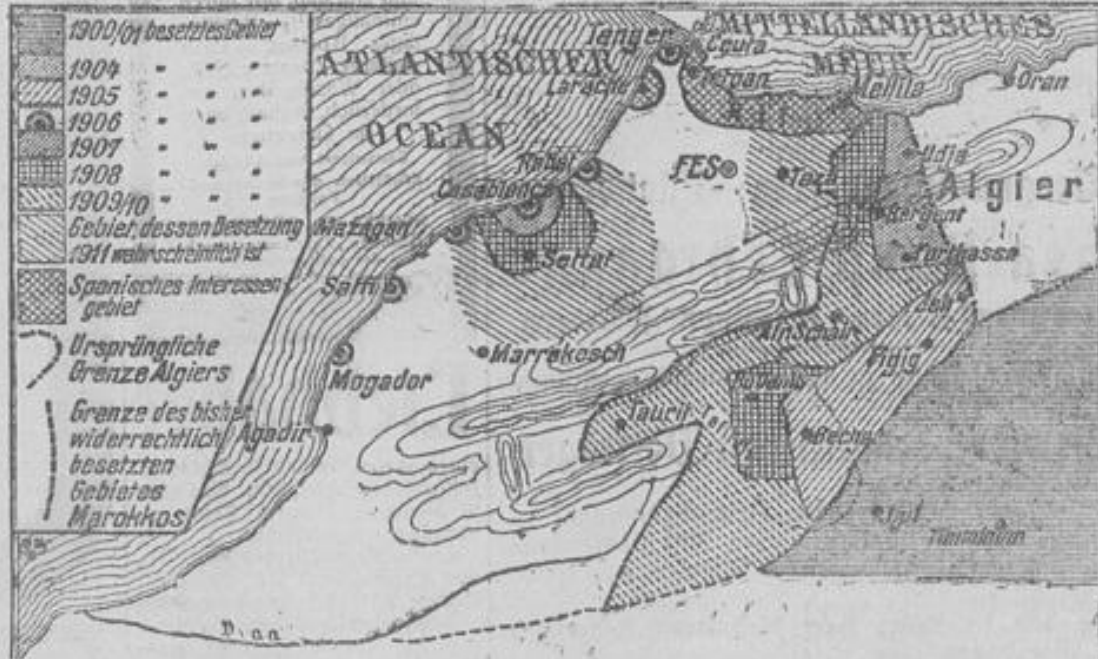
Von der Luftschiffahrt.

Patent-Prozesse der Brüder Wright. In dem Patent-Prozesse der Brüder Wright gegen die französischen Aeroplan-Fabrikanten erfolgte eine gerichtliche Befestigung der verschiedenen Flugapparate auf dem Aerobrom von Issy-les-Moulineaux, zu der sich die Richter der dritten Kammer des Pariser Zivilgerichts und die beiden seitigen Anwälte eingeladen hatten und die eine große Anzahl von Neugierigen herbeizog. Den letzteren wurde die Gelegenheit geboten, völlig kostenfrei eine Ausstellung von Aeroplanen aller Modelle, angefangen von der „Demoiselle“ von Santos Dumont bis zu dem neuesten Zweimotorigen Bolinus, zu besuchen und obendrein einem Schaulug der von den Brüdern Wright angeführten französischen Aeroplane beizuwohnen. Zwischen ihnen mangelte es nicht an lebhaften Auseinandersetzungen unter den Anwälten und Fabrikanten. Am aufmerksamsten zählten sich aber

die Gerichtspersonen, für die wahrscheinlich das Fliegen auf Aeroplanen vollständig neu war. Sie halten das persönliche Erleben von Wright für notwendig; das Urteil wird also noch einige Zeit auf sich warten lassen.

Zur Lage in Marokko.

Der marokkanische Sultan Mulai Hafid befindet sich wieder einmal in arger Bedrängnis, und zwar sind es diesmal nicht die bösen Europäer, die ihm das Leben sauer machen, sondern seine eigenen Landesfürsten haben die neue Erhebung in Szene gesetzt. Wie die Sache, die diesmal ersterer Natur zu sein scheint, für den Khalifen ausgehen wird, ist noch nicht abzusehen, jedoch dürfte es jedem Kenner der Verhältnisse klar sein, daß Spanien



und Frankreich, die an Marokko am meisten interessierten Mächte, sich die günstige Gelegenheit nicht werden entgehen lassen, wieder einmal im Trüben zu fischen. In diesen Tagen ging ohnedies bereits mehrfach durch die Blätter die Nachricht, daß die Franzosen beabsichtigen in Nord- und Westmarokko weiter nach dem Landesinneren vorzudringen. Da wird es allgemein interessieren, sich über die allmähliche Durchdringung bzw. Einverleibung Marokkos in französisches Gebiet klar zu werden. Man kann das Jahr 1900 als den Zeitpunkt betrachten, in dem Frankreichs Versuch, Herr über Marokko zu werden, begannen. Zu dieser Zeit besetzte die Republik Agil und Timimoun im Süden von Algier. Es trat dann eine Ruhe ein, die durch das Jahr 1904 beendet wurde, wo Frankreich Fathassa und Vergem besetzte. Im nächsten Jahr machte die Besetzung marokkanischen Gebiets große Fortschritte. Vobdar, Agil wurden mit französischer Besetzung belegt. Das Jahr 1907 brachte die Algeiras-Konferenz und damit die Bewegung der marokkanischen Hafenplätze Tanger, Rabat, Casablanca, Mazagan Saffi und Mogador mit französischen Polizeitruppen. 1907 bringt die Umgehung Casablancas und das Abgeheben an der algerischen Grenze, 1908 bringt die Beschlagnahme des Schaulagebiets (Settat) das weitere Vordringen von Agil aus und Beschlagnahme Boudenis im Südosten des Landes. Letztere besetzten die Franzosen 1909 und drangen im Jahr darauf bis Tanit vor, gleichzeitig wurde Ain Schair eingenommen. So sieht das Jahr 1911 die Franzosen schon im Besitz von zwei Fünftel des marokkanischen Bodens und nun soll Taza besetzt und gegen Marrakech vorgezogen werden. Das alles ohne jegliche rechtliche Unterlage. Frankreich stellt Marokko ein und die Algerier übertragen die Integrität dieses Staates gewähren. Sie haben, stehen dabei und leben zu.

Neueste Meldungen.

Wien, 13. März. Am Samstag hat in der staatlichen Pulverfabrik Blumau ein Brand stattgefunden, welcher eine Explosion zur Folge hatte. Mehrere Personen wurden verletzt. Der Brand wurde durch Militär gelöscht.

Berlin, 13. März. Der 90. Geburtstag des Prinz-Regenten von Bayern wurde Samstag Vormittag in der Festungsbefestigung durch ein vom Reichstags-Abgeordneten Tomprobst geleitetes, feierliches Hochamt mit Tebrum feierlich begangen. Der kirchlichen Feier, bei der General Graf Lerchenfeld mit dem Militär-Bevollmächtigten, Baron von Gebhardt, die Kommandanten, wohnte als Vertreter des Kaisers Prinz Eitel Friedrich bei.

mit einem Sammetpaleto gezogen, wieder heraus. „Donnerwetter“, sagte der Müllerangst, „die gibts nobel, der müssen wir folgen, vielleicht verliert sie unterwegs ihr Portemonnaie.“ Nun gingen wir immer hinter ihr her und als sie das merkte, kriegte sie es mit der Angst und fing an zu laufen. Wir liefen aber nicht locker, denn wir hatten wohl gesehen, daß sie ne Masse Schmuck mit sich rumgeschleppte. Wir vertraten ihr überall den Weg und bugsterten sie so bis hier hinaus aufs Feld. Endlich hielt sie Müllerangst und bat höflich um ein Andenken. Wie ich ihre Hand fassen wollte, um sie freundlich zu schütteln, schrie sie laut und fiel steif um. Das war Alles!

„Du bist ein feiger Lump, daß Du einen Angriff auf ein wehrloses Weib machst“, donnerte Below, sich zu dem Weibe neigend, welches noch immer ohnmächtig am Boden lag. „Troll Dich!“

„Hast gut reden“, knurrte Lauferkarl. „Dir fliegen die gebratenen Tauben in den Mund. Aber anstatt mich anständig zu unterstützen, wie Du mir versprochen hast, lohnstest Du mich mit einem Taler ab und schobst mich bei Seite. Du bist ein netter Kamerad.“

„Dafür hat Dich ja der Buchhalter schadlos gehalten, dem Du Neuigkeiten zugetragen. Dadurch wurden wir quitt. Zum Ueberflus will ich Dein heutiges Bubenstück nicht anzeigen. Lauf, mache, daß Du mir aus den Augen kommst!“

Er drehte dem Strolch den Rücken zu und bemühte sich, die regungslose Frau emporzurichten. Als er aber in ihr Antlitz blickte, entfuhr ein Schrei der Ueberraschung,

Vermischtes.

Deutsche und englische Wandervögel. Der bekannte englische General Baden-Powell hat dem „Verband deutscher Wandervögel“, der für die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 eine Sonderausstellung angemeldet hat und auch im Programm der sportlichen Veranstaltungen durch Vorführung von Lagerpielen vertreten ist, eine Aufforderung zu einem regen Schriftwechsel zwischen den „Wandervögeln“ und ihren britischen Kollegen, den Scouts, zugehen lassen. Dieser gegenseitige Austausch von Gedanken und Erfahrungen soll an dem Tage des Schuttpatrons der Scouts, am St. Georgstag (23. April) mit einem ausgedehnten Postkartenwechsel seinen Anfang nehmen, wozu General Baden-Powell, der Leiter

der englischen Vereinigung, bereits Karten in fremden Sprachen hat drucken lassen. Durch einen solchen Briefwechsel wird ein wertvolles Band gleich zwischen deutschen Jungens und britischen Scouts der ganzen Welt geschaffen. Der „Verband deutscher Wandervögel“, der in Leipzig gegründet worden ist, umfaßt die beiden großen Bünde „Wandervögel“ und „Deutscher Bund für Jugendwanderrungen.“

Augenblicke Flucht der Witwe Kainz. Wie aus Berlin gemeldet wird, soll Frau Grete Kainz, die Witwe des Tragöden, plötzlich aus Berlin verschwunden sein. Es heißt, Frau Kainz besitze sich auf der Flucht vor einer hohen Gefälligkeits, die sie sich durch die Verfeinerung des Nachlasses ihres Gatten bei Leipzig zugezogen hat. Um nämlich den hohen Zoll zu ersparen, der für Kunstgegenstände bei der Einfuhr nach Deutschland zu bezahlen ist, hat Frau Kainz den gesamten Transport als Erb- und Umzugsgut deklarieren. In diesem Zwecke mußte sie aber eine ständige Jahreswohnung in Berlin nachweisen und hat auch eine Adresse angegeben. Diese entpuppte sich nun als eine Person, in der Frau Kainz zwar vor Monaten zwei Zimmer gemietet, niemals aber dort Möbel oder Kunstgegenstände eingestellt hatte. Nach dieser Feststellung schrieb die Zollbehörde Frau Kainz die fünfzehnfache Zollgebühr als Gefälligkeits vor, und zwar etwa 96 000 Kronen! Seitdem ist Frau Kainz aus Berlin verschwunden und für die Behörde — unauffindbar.

Humoristische Gede.

Amerikanischer Reiselatender. Zwei Herren aus Buffalo, Mr. Riving und Mr. Glass machen eine Automobilfahrt durch Europa. Eben laufen sie durch die Via Cavour in Rom, als Riving sich an seinen Gefährten wendet: „Sind wir hier in Spanien oder in Italien?“ Der andere gibt die Gegenfrage zurück: „Was haben wir heute für einen Tag?“ „Dienstag.“ „Bestimmt nicht Montag?“ „Nein, bestimmt Dienstag.“ „Dann sind wir bestimmt schon in Italien.“

Wertvoller. Heute kann ich Ihnen die hundert Mark leider nicht zurückzahlen; ich gebe Ihnen aber mein Ehrenwort... — „Geben Sie mir lieber fünf Mark a conto!“

Immer der Gleiche. Professor (der sich im Hochzeitsgast verhielt): „Du Hüfte, zu Hüfte, zu Hüfte zu Hüfte, zu Hüfte, zu Hüfte!“ — Tourist (nachdem er ihn gebeten hat): „Mir ist aufgefallen, Herr Professor, daß Sie bei Ihrem Rufen einmal zu Hüfte und abwechselnd zu Hüfte rufen!“ — Professor: „Ja, mein lieber Herr, aber man weiß eben nicht was richtiger ist.“

Die Augen der beiden Ringenden bohrten sich in einander. Trotz der ringsum herrschenden Finsternis hatten sie sich erkannt.

„Der Baron“, gurgelte der Strolch. „Willst Du mich loslassen, Hund von einem Aristokraten?“

„Lauferkarl“, entgegnete Below, „wirf das Messer von Dir. Dann wollen wir weiter miteinander reden!“

Fluchend gehorchte der Mensch. In gleichem Griffen die Gurgel loslassend und die Waffe an sich reichend, schneidete Edmund empor.

„Also so weit ist es mit Dir gekommen, ein Wegelagerer, oder vielleicht gar ein Mörder bist Du geworden?“

„Ach Unsinn“, entgegnete der Bagabund. „Was störst Du uns, wo wir ein gutes Geschäft machen können?“

Knurrend blickte er auf die Bodenfenkum, in der unbeweglich die schwarze Gestalt lag. „Ein Geschäft nennst Du Schuft so eine Bergewaltigung, einen Mord?“

„Pah, kein Haor haben wir der verrückten Person gekümmert. Bloß ein paar blaue Finger, mit denen sie sich behängt hat, wollten wir ihr abnehmen. Der Müllerangst hat seinen Teil, er lief mit dem Armband davon, ich werde nun wohl das Nachsehen haben, weil Du Deine Nase in Dinge steckst, die Dich nichts angehen.“

„Wen habt Ihr da beraubt?“

„Weiß ich’s. Die Frau trieb sich in Moabit herum und blieb an jeder Stroßenecke stehen, als ob sie etwas suchte. Dann ging sie in ein Mäntelgeschäft und kam,

der Freude und des Entsetzens seinen Lippen. „Carola, meine Carola. Du bist es?! O mein Gott, welch ein entsetzlicher Zufall trieb Dich in die Hände dieser Ungeheuer, welche Dich vielleicht gemordet hätten, wenn ich sie nicht verjagte.“

Bebend hob er das kraftlose Haupt in seine Arme und bettete es an sein klopfendes Herz. Er bedeckte ihre geschlossenen Augen mit leidenschaftlichen Küssen und strich die wirren, schwarzen Haare aus dem leichenblauen, süßen Gesicht. Umsonst versuchte er, den halbgeöffneten Lippen lebendigen Odem einzuhauchen, Carola rührte sich nicht.

Lauferkarl war alsbald umgekehrt und zögernd näher getreten.

„Baron“, fragte Lauferkarl, „ist das wahr, wirklich wahr?“

Gott sei es geklagt. Ihr Elenden habt mein Weib verführt und beraubt, meine arme beklagenswerte Frau. Siehst Du nun ein, was für ein Schuft Du bist?“

„Ja, Baron“, antwortete der Mensch erschüttert, „was soll ich tun, um meine Gemeinheit wieder gut zu machen? Du weißt, ich gehe für Dich durch’s Wasser und —“

„Schnell, hole Wasser vom Kanal und dann sieh zu, ob Du irgendetwas eine Droschke findest.“

(Fortsetzung folgt.)

Erklärung.

Der unterzeichnete Vorstand erklärt hiermit, daß er den Ausführungen des Mitgliedes Hrn. Joseph Kraus bei der Protestversammlung des Turnvereins am 9. März ds. Js. im Kaiserfaal **völlig fernsteht.**

Gen. Mitglied gehört dem Vorstand überhaupt nicht an und hat aus völlig eigener Initiative und auf eigene Verantwortung hin gehandelt.

Flörsheim, den 12. März 1911.

Der Vorstand

des

Vergnügungsverein „Edelweiss“.

Hansa-Bund-Lehrgänge.

Landesverband Nassau. Ortsgruppe Flörsheim.

Wir laden hierdurch zu unseren diesjährigen unentgeltlich stattfindenden

staatswissenschaftlichen Vorträgen

die sämtlich im

„Kaiserfaal“ zu Flörsheim (Eisenbahnstraße) abends 8 1/2 Uhr stattfinden unsere Mitglieder sowie Freunde unserer Bestrebungen — Damen wie Herren — freundlichst ein:

Samstag, den 18. März Herr Redakteur Hegerhorst-Wiesbaden.

Die Notwendigkeit staatsbürgerlicher Kenntnisse

1. „Begriff und Wesen des Staates“.

Samstag, den 25. März Herr Redakteur Hegerhorst-Wiesbaden.

Fortf. 2. „Die Elemente und Formen des Staates“.

Samstag, den 29. April Herr Handelskammersekretär Dr. Widert-Büding a/Lahn.

„Die Entwicklung der Verkehrsmittel“ (mit Lichtbildern).

Hansa-Bund
für Gewerbe, Handel und Industrie
Landesverband Nassau Ortsgruppe Flörsheim
der Vorsitzende
Albert Sturm Dr. H. Noerdlinger.

Es gibt nur ein Dr. Gentner's

Nigrin

Vorzüglichste Schuhcreme
Schutzmarke Kaminleger



Verbraucher erhalten
wertvolle Geschenke.

Allfabrikant: Carl Gentner in Göppingen.

**Junge
hochträchtige Kuh
sowie
sprungfähig. Kind**

sind zu verkaufen.

Näheres Expedition.

Joh. Karn

Prozeßagent. — Inlasso. — Austunstei.
Frankfurt a. M.

Allerheiligenstraße 49. Telefon Amt 1, 10298
zugelass. am Agl. Amtsgericht Hochheim a. M.

empfiehlt sich zur Vertretung sämtlicher Rechtsangelegenheiten, Eintragung von Hypotheken, Löschungsbewilligungen, Erbschaftsregulierungen etc. Anfertigung von Gesuchen, Reklamationen und Verträgen aller Art, Einziehen von Forderungen und Austunsten an jedem Tage des In- und Auslandes.

Prompte und reelle Bedienung. Prima Referenzen.

Sprechstunden:

in Frankfurt a. M. wochentags von 3—7 Uhr,
in Hochheim a. M. Gasthaus zum Frankfurter Hof, Donnerst. von 8—9 und 11—12 Uhr,
Sonntags von 1—3 Uhr,
in Flörsheim a. M. „Gasthaus zum Hirsch“
Sonntags von 11—12 Uhr.

Persil



das selbsttätige
Waschmittel

gibt schneeweiße
Wäsche ohne Reiben
und Bürsten, nur durch
einmaliges 1/4—1/2 stün-
diges Kochen. Kein
weiterer Zusatz v. Seife
oder Waschlauge er-
forderlich, deshalb billig
im Gebrauch.

Garantiert unschädlich.
Erhältlich nur in Original-
Paketen.

HENKEL Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch
der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Liebhäber

eines zarten, reinen Gesichtes m.
rosigem jugendlichem Aussehen
u. blendend schönem Teint ge-
brauchen nur die besten

Stedenpferd-Villemilch-Seife
von Bergmann & Co., Madebeul
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Villemilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer
Nacht weiß und sammetweich.
Tüte 50 Pf. bei
Heinrich Schmitt, Drogerie,
Kranz Schäfer.

**Arbeiterinnen
und
jugendliche
Arbeiter**

finden dauernde Be-
schäftigung.

Beyerbach Nachf.
Kappelfabrik
Hattersheim.

Geld Darlehn, auch ohne Bürgen
zu günstigen Bedingungen,
auch Ratenabzahl. gibt A. Wiltig,
Berlin-Charl., Konfir. 105. Rüdp.

Großer
Leichter
Sicherer **Verdienst**

Personen, welche sich zur Gewinn-
ung von Abonnenten auf die be-
kannten Megendorfer-Blätter
eignen, wollen sich wenden an den
Verf. d. Megendorfer-Blätter
Ehlingen b. Stuttgart.

Eine
**3 od. 4 Zimmer-
Wohnung**
zu vermieten.

Weilbacherweg 5.

**Erste
Elsässerreste-
Manufaktur**

Lucien Levy & Frères

Mühlhausen i. Elsass
— Beste Bezugsquelle für —

**Woll- u. Baumwoll-
Stoffreste.**

Billigste Preise, reellste Bedienung
franko Lieferung
ohne Preisverhöhung.
Man verlange Preisliste.

Flechten

stehende und trockene Schuppenflechte,
skroph. Ekzeme, Hautausschläge aller Art,
offene Füße

Beinschäden, Belaggeschwüre, Aderheile, böse
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei v. schädl. Bestandteilen. Dose M. 1, 15 u. 2, 25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
u. P. Schubert & Co., Weinbühl-Druckerei.
Fälschungen werden nicht zurück-
genommen. Wachs, Öl, Terpentin je 25 Pf.,
Birkent. 3 Pf., Elgelb 20 Pf., Salicyl. Bors. je 1 Pf.
Zu haben in den Apotheken.

Niederlage:

Apotheke zu Flörsheim.

Serien-Postkarten empfiehlt

Papierhandlung H. Dreisbach.

**Papier
Wäsche**

Marke
Herzog

empfehlen
Papierhandlung
H. Dreisbach.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Tode
und der Beerdigung meines lieben, unvergesslichen Vaters,
unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn

Philipp Hartmann I.

sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank.
Ganz besonderen Dank sagen wir auch für die vielen und
schönen Kranz- und Blumenspenden.

Flörsheim a. M., den 13. März 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen:

i. d. N.:

Lina Hartmann.



**Ein handgreiflicher
Beweis**

der Billigkeit von Kathrein's
Malzkaffee ist das ersparte Geld,
das man am Ende des Jahres im
Beutel hat, wenn man täglich
Kathrein's Malzkaffee trinkt. —

Das ist in diesen teuren
Zeiten von größter Wichtigkeit!

Der Gehalt macht's!

Knorr=

**Hafermehl
Haferflocken
Reismehl**

seit über 40 Jahren als
zuverlässige Kindernahrung
bekannt und bewährt. Einzig
richtiger Zusatz zur Kuhmilch,
leicht verdauliche Speise für
Schüler und Kranke.

Nur in Originalpaketen von 1/4 und 1/2 kg. Jedes Paket enthält einen
Gutschein.

Verlangen Sie Prämiensliste von der Firma

C. H. Knorr A.-G., Heilbronn a. N.



H. GÜNZEL

DENTIST

FRANKFURT A. M.

BÖRSENPLATZ N°1

TELEPHON N°1591

**Der natürlichste
Zahnersatz**

DR.G.M. N°400302 u. D.R.P.

In Form, Aussehen und Transparenz von
Naturzähnen nicht zu unterscheiden,
da ohne Kautschukhinterlage

— Jeder Zahn steht einzeln für sich —

Enten-Bruteier

(Italiener und Beding-Kreuzung) sind stets zu haben
bei
Johann Adam 7., Bornstraße.